

zu den primitivsten menschlichen
Lebensbedingungen gehört, die sich
auch durch noch so große
Rückwärtsnahme nicht unterbinden
lassen. Ich bewundere meinen
Vater, daß er dabei seine
Predigten Bibelausbeuten mit Vor-
trage vorbereiten kann. Ich
kann es nicht mit weiß,
daß ich in den Hintergrund zu
ausgesprochen bin. In der
letzten Schulzeit, wo sich die
Arbeiten häuften, ohne daß ich
sie auch mit ein einzigemal
in Ruhe hätte auffertigen können,
gloriate ich manchmal, irrtümlich
zu werden. Ich bin es aber
doch noch nicht geworden; jedoch
bin ich so nervös, daß ich
kaum noch ein Buch lesen
kann, wenn ich nicht allein
im Zimmer bin. Ich würde es

Wien.

den 21. Nov. 1887.

Liebe Götter,

Es ist ein recht guter Tag, daß
ich deinen Brief bekommen habe;
es war in der Zeit zwischen den
christlichen Festen und der un-
ter dem Präfing zum Festen, welches
ich selbst ebenfalls beobachtet
habe, koste meine abgelenkten Auf-
merksamkeit allen Schildungen ge-
nauer. Daher muß ich meinen
Erfolg nicht zum großen Teil als
Charakterfehler betrachten, soweit er
namentlich mit seinen Eindrücken
zusammenhängt.
Mir begleitet dein Brief, mit Entde-
ckung reichend, mich schon zum
zweitenmal nach England, und diese
mal soll ich nicht unzufrieden
sein, da wenigstens einen kurzen
Blick geworfen zu haben.

Ich möchte hier aus Mitleidenschaft
bleiben gehen und bin mir dabei
nur ein Zimmer mit einem.
Wenn es aber schon für jeden
Bewohner in jeder beliebigen
Mittelschicht das in der Wohn-
weise ist, ein Mitleidkommen
zu finden, so ist es für
einen Mittelschichtler ein
nahezu notwendiges Mitleid-
fangen, denn natürlich will
jemand, mit dem kann ich
sehr gut verstehen, einen
mitten Klavier über hören,
ist recht nicht bei der
heutigen Überbelegung fast
aller Wohnungen und bei
dem damit verbundenen
mühseligen Verkehr. Aber ich
kann eigentlich nicht mehr
in Braunschweig bleiben, weil
ja meine eigene Wohnung

viel zu voll ist mit einem
intervenierenden Mitleidlichen auf
keinen Fall Raum bietet. Gerade
den Beruf meines Vaters, der
ein eigenes Amtsinstitut besitzt,
ist ja ein ständiges
Kommen und Gehen bedingt,
welches dadurch mit verstärkt
wird, daß heutzutage fast alle
Leute von Pfarrhäusern sich
die Vorstellung eines beliebigen
Wohnhauses oder Hotelgegendes
vor sich nicht zu sagen: Hotels
machen. Aber ganz abgesehen
davon ist meine Familie groß
genug, daß immer jemand da
ist, der hereinkommt, herans-
geht, spricht, singt, pfeift,
krächelt, kriecht, und tanzt,
je nach Temperament und
Laune; nicht um die anderen
zu stören, sondern weil es

plastik, unverbundliche Feindlichkeit
kann nicht mehr ertragen lassen,
wird es mir eilig habe, wieder
herauszukommen. Einen Anruf
habe ich, nur, weil ich ihn
telefonisch hat, mal in ihm
kommen in dürfen, um meine
Anwesenheit mit ihm in be-
sprechen, gleich ein Arbeitspro-
gramm für die nächsten vier
Wochen durchzudenken. Er
hat aber auch viel zu tun:
Einer der führenden Herren eines
großen Firmen; Leitungsabgeordneter;
hohe Stellung in der CDU.
In solchen Dingen stehen sich
heute viele ab und verabschieden
diese Kräfte; das meinen sie
ganz selbst. Aber sie über-
sehen, dass sie alles selbst
denken. Alle machen jetzt

"Betrieb" und Organisation; und
wenn da nur eines kommt,
das nicht nur auf die Hilfe
braucht, die außerhalb des
Planmäßigen liegt, sondern der
furchtbare sein wird, mal ein
menschliches Wort hören möchte
nicht den man es annimmt,
dass es die menschlichen
Dinge nicht sein unter der
Haut abtut, dann ist das
eben schon sehr unangenehm.
Nicht nur ist es natürlich
unangenehm, wenn ich spüre,
dass ich niemanden störe. Nicht
nur jetzt hier in Stuttgart,
sondern überall, wo ich mal
mit anderen Menschen in ihren
Leben; während man mich
in oberflächlichen, alltäglichen,

in rechtvollständigen Umfang meistens
ganz genau hat.

Die mußst entschuldigen, daß
ich dich mit so prosaischem
Zug beleihe; ich schreibe mich
nicht, nur von mir geschrieben
zu haben; so ein rechter
Alltagsbrief ist es geworden.
Ich weiß nicht, wie es mit dem
Vergehen wird. Ist wohl es
ein paar Tage bestanden,
weil ich ihn für dich in
diesem Sinne, und dann werde
ich ihn doch loslassen, um
jedenfalls dich mal wieder
von mir hören zu lassen.
Mimmi's mir nicht übel, daß
ich in so trüber Form die
mein Herz ausgesprochen habe.
Wenn ich erst wieder etwas
Ruhe habe und etwas Besseres

aber doch lesen müssen, denn
ich muß damit rechnen, daß
ich mich diesmal unverrichteter
Lage wieder abfahren werde.
Ewar wohnen freilich noch viel
Verwandte von mir in dieser
Stadt, aber die reden alle
mit mich ein, um mich von
der Illusion abzubringen und
haben alles, was ich mir
nehme (wenn sie das mich
nicht ansprechen) für verrückt,
anstatt mir behilflich zu sein,
obwohl einige von ihnen in einer
fließenden Stellung stehen
oder sonst durch Bekanntschaft
weitgehende Beziehungen mit
Verbindungen haben. Ich muß
ihn froh sein, wenn ich mal
einmal eingeladen werde;
aber dann muß ich diese

weiß, schreibe ich dir wieder.
Jetzt in diesen Tagen muß
ich so viel herumlaufen, daß
mir abends die Besne mit
Frage wohl tun wird ich für
vermünftige Dinge viel zu
milde bin. Besonders gern
würde ich Abtatsche lesen und
mit dir darüber weiter sprechen.

Erstest dir, mein Lieber ich
selbst keine Zeit für andere,
in diesem Falle also für dich;
denn ich spüre wohl die
große innere Not und Einsam-
keit, in der du stehst, aus
deinen Briefen, und glaube
dich darin gut verstehen zu
können. Aber du darfst nicht
glauben, daß ich leistungsfähig darüber

hinweggehen, sondern ich denke
oft an Dich und würde Dir
gerne helfen. Ich bedauere es
noch oft und ich empfinde
es als sehr schlimm, dass
man so wenig Kraft aufbringt,
andere mitzutragen. Ich
würde Dich gerne einmal sehen.
Du schreibst doch mir vorigen
Jahres einmal, Du wollest in
diesem Sommer vielleicht nach
Frankreich und, wenn möglich,
anschließend nach Deutschland
kommen. Wird daraus etwas?

Entscheidende, neben der Belang-
losigkeit dieses Briefes, auch
die (fast symbolisch zu nennende)
Schrift mit Blei: ich wohne
hier in der Wohnung von
Bekannten, die gerade ver-
reist

ist und nur mit dem Zimmer,
in welchem ich schlafe (ich
lasse allerdings auch das
Klosett) offengelassen haben,
so daß ich in nichts, also
auch nicht an Tinte, heran-
komme; leider auch nicht
an den Flügel, auf den
ich mich eigentlich gesetzt
habe, da ich schon viele
Wochen lang nicht mehr
Klavier gespielt habe.
Herzliche Grüße, Dir und Deinen
Eltern sowie Deiner Schwester,
von Deinem
Dieter.